

bindung bringt; gegenüber den anderen Priestern in der Gemeinde und in der Nachbarschaft; gegenüber den Frauenspersonen, Diensthoten, dem Lehrer und der bürgerlichen Obrigkeit zc. Sehr instructiv ist das 9. Kapitel: „Mittel die Sünder zu belehren“ und das 10.: „Wie ein Seelsorger die frommen Gläubigen zu Mitgehilfen seiner Befehrungsversuche machen muß.“ Die Kapitel 11—19 zeichnen uns den Seelsorger in seinem Verhalten gegen die Armen, dann am Kranken- und Sterbebette, als Tröster der Betrübten, auf der Reise, in der Schule, auf der Kanzel, im Beichtstuhle und bei der Auspendung der übrigen hl. Sakramente. Im letzten (20.) Kapitel wird endlich dargethan, wie ein seeleneifriger Priester alle Gläubigen zur Ausführung guter Werke herbeiziehen soll und handelt dieses Kapitel von der Ausschmückung des Gotteshauses, von den frommen Vereinen, Bruderschaften, Missionen zc. Schon aus diesem reichhaltigen Inhalte läßt sich theilweise auf die Gediegenheit dieses Werkes schließen; dafür spricht überdies eine höchst anerkennende Recension im l'Univers, dann die seelsorgliche Erfahrung des Verfassers, sowie der Umstand, daß der hochwürdigste Bischof von Contances dieser Schrift unter den größten Lobeserhebungen die oberhirtliche Approbation ertheilte, und sich überaus glücklich schätzte, im Anfange seiner bischöflichen Laufbahn ein Werk gutheißen zu können, das sicherlich großen Segen in seiner Diocese stiften werde, und das er daher als ein Manual im Besitze eines jeden Priesters wünsche; endlich spricht dafür auch die weite Verbreitung und allgemeine Anerkennung, die dieses Werk bereits in Frankreich (3. Auflage) und in Deutschland (4. Auflage) gefunden hat.

Kein Priester wird dieses Buch ohne Nutzen lesen, jeder, der es liest und wieder liest, für seinen heiligen Beruf begeistert werden. Utinam!

Steinhaus.

P. Severin Fabiani O. S. B.

Christina, Königin von Schweden. Ein Lebensbild von Franz Schauerste. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. 1880. 8°. S. 204. Preis 1 M. 50 Pf.

Seitdem um die Mitte des 16. Jahrhunderts ein Kreis protestantischer Gelehrten den Kampf zwischen Katholicismus und Protestantismus in den sogenannten Magdeburger Centurien auf den historischen Boden gezogen hatte, um den Beweis herzustellen, daß die protestantische Lehre und nicht die katholische seit den Tagen Christi und der Apostel immer in der Kirche vorhanden gewesen sei, haben die protestantischen Gelehrten mit Vorliebe diese Richtung beibehalten, wobei sie die geschichtlichen Thatfachen nicht selten entstellt oder geradezu gefälscht haben, um den vorgesteckten Zweck zu erreichen. Ingleichen verschmähten

protestantische und andere der katholischen Kirche nicht holdgesinnte Schriftsteller es nicht, Personen, welche sich in irgend einer Weise um den Katholicismus verdient gemacht hatten, durch eine unrichtige Darstellung ihrer Lebensverhältnisse und durch eine ungerechte und übelwollende Beurtheilung ihrer Gesinnungs- und Handlungsweise in den Augen der Mit- und Nachwelt zu verunglimpfen und zu verläumdern. Zu den bestverläumdeten Persönlichkeiten zählt unter vielen anderen die Königin Christina von Schweden, die Tochter Gustav Adolfs, welche den Protestanten wegen ihres Uebertrittes zur katholischen Kirche verhaßt war, und über welche schon bei ihren Lebzeiten und bald nach ihrem Tode verschiedene Broschüren erschienen sind, in welchen ihre Regierung, sowie ihre Conversion und ihr Privatleben hart getadelt und leidenschaftlich verleumdet wurden. Auch in neueren Geschichtswerken, wie in Räumers „Geschichte Europa's“, Leipzig 1835, Bd. V., sowie in den weitverbreiteten Weltgeschichten von F. C. Schloffer, Frankfurt a. M. 1853, Bd. XIV., XV. und von G. Weber, Leipzig 1878, Bd. XII. finden sich die ungünstigsten und ungerechtesten Urtheile über diese Königin.

Unter diesen Umständen muß man mit Genugthuung und Freude das Erscheinen eines Werkes begrüßen, in welchem ein katholischer Schriftsteller auf Grund eines eingehenden Quellenstudiums und mit Benützung aller über die Königin Christina im Laufe der Zeiten herausgegebenen Broschüren und Schriften ein wahrheitsgetreues Lebensbild derselben entwirft, aus welchem wir Christina kennen lernen als eine Frau, deren Charakter großartig ist, und deren Leben ein so interessantes Gemälde darbietet, daß wenige Biographien die dieser Königin an Reichhaltigkeit übertreffen, während ihr Einfluß auf die wichtigsten Begebenheiten in Europa derselben eine allgemeine historische Bedeutung verleiht. In ebenso anziehender, als gründlicher Weise schildert der Verfasser in fünf Abschnitten die Jugendzeit, die Regierung, die Thronentsagung, die Conversion und das Privatleben der Tochter Gustav Adolfs, während er im letzten Kapitel die ungerechten Anschuldigungen, welche von verschiedener Seite gegen dieselbe erhoben worden sind, widerlegt.

Als die gelungenste Partie des ganzen Werkes muß der vierte Abschnitt bezeichnet werden, in welchem der Verfasser eine scharfsinnige Untersuchung anstellt über die Motive, welche Christine zur Conversion bewogen haben, um die Behauptung, daß die Befehrung derselben keine aufrichtige gewesen sei, zu widerlegen. Durch diese geistreiche Untersuchung gelangt Fr. Schanerte zu demselben Resultate, wie Hösler, welcher hierüber in „Wezer und Welte's“ Kirchenlexicon II, Freiburg 1848 Folgendes sagt: „Die Conversion Christina's ist eine Handlung

des nüchternsten Verstandes, der vollsten Ueberzeugung nach reiflicher Prüfung, nachdem Alles, was Geschichte, Philosophie, Kenntniß des Alterthums und der Religionen dafür oder dagegen einwenden ließen, erforscht, untersucht und dann als Beweismittel für die Wahrheit der katholischen Religion gemacht worden war."

Wenn auch der Verfasser für die Heldin seines Buches begeistert ist, und dieselbe im günstigsten Lichte darzustellen sich bemüht, so verschweigt er doch keineswegs die Gebrechen und Mängel, welche sich an ihrem Character zeigen, so daß in dem von ihm entworfenen Lebensbilde der Königin Christine Licht und Schatten richtig vertheilt sind. Sollte das besprochene Buch eine zweite Auflage erleben, was sehr zu wünschen wäre, so möge nicht unterlassen werden, bei den einzelnen Citaten auch stets die Quelle anzugeben, aus denen sie geschöpft sind.

Pfarrer L. Schneeberger.

Johannes Busch, Augustinerpropst zu Hildesheim. Ein katholischer Reformator des 15. Jahrhunderts. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Windesheimer und Bursfelder Congregationen. Von Carl Grube. (Sammlung histor. Bildnisse) Freiburg, Herder 1881.

Zu den vielen Persönlichkeiten des Mittelalters, welche längst eine Biographie verbienten, aber wenig bekannt sind oder waren, gehörte bis vor Kurzem Johannes Busch, Augustinerchorherr der Windesheimer Congregation, Klosterreformer im Sachsenlande, Propst auf der Sülte bei Hildesheim, eine Zeitlang im Kloster Neuwerk bei Halle, geboren 1400 in Zwolle, gestorben nach 1479 auf der Sülte. Jetzt hat dieser bedeutende Mann endlich einen Biographen gefunden, der sein Lebensbild für die Herder'sche Sammlung historischer Bildnisse geschrieben hat. Dr. Grube benützte nebst den gedruckten, jetzt theilweise sehr selten gewordenen Quellen auch Handschriften aus der Bibliothek des Vereines für Geschichte und Alterthumskunde zu Münster, aus dem Reichsarchiv in München, aus Leipzig und Hannover. Er war zur Bearbeitung von Busch's Leben deshalb besonders geeignet, weil er mit den Dertlichkeiten, wo Busch den größten Theil seines Lebens zubrachte, sehr gut vertraut ist. — In dem Buche ist wissenschaftliche Methode, gründliche Forschung mit populärer, anziehender Darstellung recht glücklich vereinigt. Die Rücksicht auf die außer dem Kreise der Fachmänner Stehenden, welche nach Quellennachweisen wenig fragen, und für welche die Sammlung historischer Bildnisse ja hauptsächlich berechnet ist, hat offenbar veranlaßt, daß die Belege nicht unter den Text, sondern an das Ende desselben gesetzt wurden, was an und für sich weniger bequem, aber durch jene Rücksicht vollkommen gerechtfertigt ist. Wiewohl aber die Verlagshandlung bei dem Unternehmen jener